Abend-Ausgabe. Nr. 612 Mittwoch, 30. Dezember 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr). Bei Abholung wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Generaloberst von Seeckts letzter Gang

Feierliches Staatsbegräbnis im Beisein des Führers

Berlin, 30. Dezember.

Unter allen militärischen Ehren wurde am Mittwochmittag in einem feierlichen Staatsbegräbnis die sterbliche Hülle des großen Soldaten und Feldherrn, Generaloberst Hans von Seeckt, auf dem Invalidenfriedhof der Erde übergeben. Der Begründer der Reichswehr, die zum ehernen Fundament für die neue wiedererstarkte deutsche Wehrmacht wurde, hat nun seine letzte Ruhestätte gefunden neben den großen alten Soldaten, deren Namen mit der ruhmreichen Geschichte Preußens und Deutschlands untrennbar verbunden sind.

Der Führer und Reichskanzler ehrte als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht diesen unvergeßlichen Toten durch seine Anwesenheit bei der Beisetzung, an der Mitglieder der Reichsregierung, zahlreiche Vertreter des Staates und der Partei, die Generalität und Admiralität des alten ruhmreichen Heeres und der neuen jungen Wehrmacht sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.

Nach einer kurzen kirchlichen Feier im Trauerhaus, auf der Feldbischof D. Schlegel die Ansprache hielt, bewegte sich der Trauerzug durch den alten Westen und durch Moabit nach dem Invalidenfriedhof, auf dem am offenen Grabe die schlichte militärische Trauerparade stattfand. Abertausende umsäumten den langen Weg von der Wohnung in der Lichtenstein-Allee bis zum Invalidenfriedhof und nahmen entblößten Hauptes Abschied von dem Vater der deutschen Soldaten.

Die kirchliche Feier im Trauerhaus

In den trüben nebligen Wintertag hinein wehen die Fahnen des Reiches auf Halbmast. In den Straßenzügen, durch die die Trauerparade marschiert, hängen sie schwarz umflort zu den Wohnungen heraus; sie künden von der Trauer der deutschen Wehrmacht um einen ihrer Größten, sie zeigen aber auch die Verehrung und die Anhänglichkeit des deutschen Volkes für den unermüdlichen Arbeiter an Deutschlands militärischer Wiedererstarkung.

Vor dem Trauerhaus in der Lichtensteinallee ist seit dem Morgengrauen ein Doppelposten aufgezogen. Im Arbeitszimmer ist die Leiche, umgeben von Blattgrün und vielen Kränzen, aufgebahrt. Vier Stabsoffiziere der 23. Division halten mit gezogenem Degen die Ehrenwache. Der Sarg, der mit der Reichskriegsflagge bedeckt ist, trägt als einzigen Schmuck den gezogenen Degen und den Stahlhelm; zwei Ordenskissen liegen zu Füßen des Toten.

Mackensen und Zar Ferdinand am Sarg

Kurz vor der kirchlichen Feier erscheint Generalfeldmarschall von Mackensen und begibt sich ins Totenzimmer, um hier in einer Minute stillen Gedenkens Abschied zu nehmen von seinem Kameraden; auch der greise Zar Ferdinand von Bulgarien, der in der Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls erschienen war, verweilte kurze Zeit an der Bahre des Toten.

Die kirchliche Feier findet nur im engsten Kreise statt. An ihr nimmt an der Spitze der Generalität der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch teil. Bischof Schlegl hält die kirchliche Aussegnung. Er schildert den Verstorbenen als den großen Soldaten, der mit heißem Herzen und kühlem Kopf gearbeitet hat, solange es Tag war. „Er hatte ein festes Herz als Schild im Kampf gegen das Schicksal, das ihn Großes erleben ließ, das ihm aber auch große Kämpfe brachte und viel durchleiden ließ. Er hat gearbeitet bis an sein Lebensende." Das danke ihm das Vaterland. Der Führer habe sich zu seinem Werk bekannt und ihn durch dieses Staatsbegräbnis geehrt.

Den Abschluß der kirchlichen Feier bildeten die Aussegnungsgebete.

Die Trauerparade

Inzwischen waren die Truppenteile zur Trauerparade aufmarschiert. Während die Soldaten präsentieren und das Musikkorps den Präsentiermarsch spielt, wird der Sarg von Feldwebeln des 67. Infanterieregiments, dessen Chef bekanntlich der Verstorbene war, durch ein Spalier höchster Offiziere der alten Armee hinausgetragen. Wieder begleiten Stabsoffiziere der 23. Division als Ehrenwache die sterbliche Hülle des Generalobersten v. Seeckt. Der Sarg wird auf eine Geschützlafette gesetzt, die von einem Sechsgespann gezogen wird. Die Trauerparade setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel in Bewegung, geführt vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch. Voran reitet eine Schwadron des Kavallerieregiments 9. Dann folgen ein Bataillon des Infanterieregiments 67, ein Bataillon des Infanterieregiments 9 und eine Batterie des Artillerieregiments 23. Unmittelbar vor dem Sarg werden die Fahnen des alten Alexander-Garde-Grenadierregiments getragen, dann folgen zwei Stabsoffiziere mit Ordenskissen.

Das Trauergefolge

Hinter der Lafette geht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, ihm zur Linken der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Generaloberst Heye. Dann schließen sich sämtliche Mitglieder des Großen Generalstabes des Heeres an, die Kommandierenden Generäle und Admirale in gleicher Dienststellung folgen. Weiter bemerkt man in dem Trauergefolge den Korpsführer Hühnlein, den Reichssportführer von Tschammer und Osten und Obergruppenführer von Jagow, sowie zahlreiche Botschafter und Gesandten und sämtliche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, die Offiziere des Reichskriegsministeriums, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Auf dem weiten Weg durch die Fasanenallee über den Großen Stern hinweg durch den Spreeweg, die Paulstraße und die Invalidenstraße bildet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Die Menschen stehen entblößten Hauptes mit erhobener Rechten und nehmen Abschied von dem großen Soldaten.

Glockengeläut begleitete die Trauerparade durch die Straßen der Reichshauptstadt. In der Invalidenstraße bildeten die Männer des Schwarzen Korps das Ehrenspalier für den großen Toten.

Die Feier auf dem Invalidenfriedhof

Gegen 12,30 Uhr traf der feierliche Zug vor dem Invalidenfriedhof ein. Hier hatte sich inzwischen eine große Trauergemeinde eingefunden. Unter den feierlichen Klängen eines Chorals wurde der Sarg von der Lafette durch das Friedhofstor zu dem Katafalk getragen, der an der ersten Kreuzung des Friedhofsweges aufgestellt war. Die Befehlshaber der Heeresgruppen und die Kommandierenden Generale und Admirale bildeten zu beiden Seiten der kurzen Wegstrecke das Ehrenspalier für ihren heimgegangenen Kameraden. Vorweg schritten die Kranzträger und zwei Offiziere mit den Ordenskissen. Neben dem von Lorbeer- und Oleanderbäumen umsäumten schwarzer Katafalk waren auf hohen Kandelabern Kerzen angezündet. Hinter dem Sarge folgten die Fahnen des Gardegrenadierregiments Nr. 1, die am Grabe Aufstellung nahmen.

Mit erhobener Rechten grüßte die Trauergemeinde ehrfurchtsvoll die Witwe und die Angehörigen des verstorbenen Heerführers. Die Generale des Ehrenspaliers erwiesen dem alten Generalfeldmarschall von Mackensen und dem ehemaligen Zaren Ferdinand von Bulgarien die militärische Ehrenbezeugung.

Der Führer am Grabe

Um 13 Uhr betrat der Führer und Reichskanzler, gefolgt vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtstelle, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Generaloberst Göring, den Friedhof. In seiner Begleitung befanden sich ferner Obergruppenführer Brückner und die militärischen Adjutanten, Oberstleutnant Roßbach, Korvettenkapitän von Putkammer und Hauptmann Manzius.

Der Führer tritt durch das Spalier der Generale und Admirale. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Sarg sodann vom Katafalk zum Grabe getragen und in die Gruft hinabgelassen.

Als erster legte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am offenen Grabe einen riesigen Kranz nieder und ehrte den großen Soldaten Seeckt mit erhobener Rechten. Tief ergriffen folgte die Trauergemeinde diesem Augenblick, da der Führer Abschied nahm von dem Heerführer des Weltkrieges und dem Begründer der Reichswehr.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg entbot nun in seiner kurzen Ansprache dem Toten den letzten Gruß der neuen deutschen Wehrmacht.

Ansprache des Reichskriegsministers

In dankbarer Verehrung entbietet die deutsche Wehrmacht dem Generaloberst von Seeckt ihren letzten Gruß. Sein Name ist nicht fortzudenken aus der Geschichte der deutschen Armee. Unbesiegt aus dem Felde heimgekehrt, nahm er mit zäher Energie und unbeirrbarem Willen den Neubau des deutschen Reichsheeres auf. Diese Tat gelang ihm besser, als wohl jeder Glaube des Feindes es vermutet hatte.

Diese Tat machte ihn zu einem Retter des Vaterlandes. Nun ist er als einer unserer großen Soldaten heimgegangen zur großen Armee. Dort kann er melden, daß hinter ihm wieder eine große deutsche Wehrmacht steht, die er geholfen hat mit aufzubauen, die stolz auf ihn ist, und die sein Andenken hoch in Ehren halten wird, solange eine deutsche Wehrmacht lebt.

(Die Trauerfeier dauert noch an)

Kriegszustand im Staate Matto Grosso

Mordanschlag auf zwei brasilianische Senatoren

Rio de Janeiro, 30. Dezember.

Der brasilianische Staatspräsident beschloß, den Kommandanten der Bundesgarnison im Staate Matto Grosso mit der Verkündung des Kriegszustandes für den Staat zu beauftragen. Man sieht den Kriegszustand als notwendig an, um Folgerungen der derzeitigen politischen Spannung auszuschalten, die im Staate Matto Grosso durch einen Mordanschlag auf zwei oppositionelle Senatoren hervorgerufen sind. Mit der Durchführung wurde der Staatsgouverneur nicht betraut, da er im Verdacht steht, den Mordanschlag organisiert zu haben. Die Abgeordneten der Opposition im Staatsparlament, die neuerdings die Mehrheit hatten, mußten sich in die Kaserne der Bundesgarnison in Cuyaba flüchten, da der Staatsgouverneur Vorbereitungen getroffen hatte, seinen Posten mit Gewalt zu verteidigen.

Auslandspresse bekennt sich zur Politik des Führers

Herzlicher Neujahrsglückwunsch der Berliner ausländischen Pressevertreter

Berlin, 30. Dezember.

Der Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin hat dem Führer und Reichskanzler anläßlich des Jahreswechsels folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

Hochverehrter Herr Reichskanzler! Als Krönung Ihrer Reden und Taten von 1936 müßte das kommende Jahr der Welt den allgemeinen Durchbruch zur Einsicht bescheren, daß ein in innerer und äußerer Stärke gleichberechtigtes, politisch und wirtschaftlich gesichertes Deutsches Reich das beste Unterpfand Europas für Ruhe, Ordnung und Frieden ist. Möge Ihr Aufruf zum Zusammenschluß der Völkerfamilien Europas gegen feindliche Mächte die immer drohender emporsteigenden Gefahren endgültig bannen. Möge 1937 das Jahr sein der großen Abkehr von argwöhnischer Bruderfeindschaft angesichts des im Osten lauernden Chaos. Das wünscht Ihnen, Herr Reichskanzler, und dem gastlichen deutschen Volke im Namen des Verbandes ausländischer Pressevertreter.

ges. Prof. Dr. J. Kuzielia m. p., Vorsitzender,
ges. C. von Kügelgen m. p., Geschäftsführer.

*

Die erfreuliche Zustimmung zur Friedenspolitik des Führers, die aus diesem Glückwunschschreiben der Berliner ausländischen Pressevertreter spricht, berührt uns Deutsche in einem Augenblick doppelt angenehm, in dem leider in einem Teil der ausländischen Presse versucht wird, mit den abenteuerlichsten Tatarenmeldungen Stimmung gegen Deutschland zu machen, um auf diese Weise einen Entlastungsfeldzug für den Bolschewismus und sein kriegstreiberisches Vorgehen zu führen. Wir ersehen daraus mit Genugtuung, daß ein großer Teil der ausländischen Presse mit uns gewillt ist, ohne jeden Nebenzweck allein der Wahrheit und der friedlichen Verständigung der Völker zu dienen. Gerade die objektiven ausländischen Berichterstatter haben die große und schöne Aufgabe, ihren Völkern die Eindrücke zu vermitteln, die sie selber im Laufe der letzten Jahre über das neue Deutschland gewonnen haben. Ihr Schreiben an den Führer beweist, daß sie von ihrer hohen Aufgabe durchdrungen sind. Möge es deshalb auch ihnen im neuen Jahr vergönnt sein, die vielen Irrtümer zu beseitigen, die noch allenthalben über das Land, in dem sie leben, verbreitet sind. Möge vor allem auch ihr Wissen von den großen Gefahren, die von Moskau her drohen, immer mehr die Erkenntnis aller Kulturvölker werden.

Beisetzung des Lappoführers Kosola

Todesursache noch ungeklärt

Helsinki, 30. Dezember.

Die Beerdigung des finnischen Lappoführers Kosola fand unter großer Beteiligung der Lappo statt. Das finnische Schutzkorps, die vaterländische Frauenorganisation, die finnischen Frontkämpferverbände und die nationale Volksbewegung hatten große Abordnungen entsandt. Die gerichtsmedizinische Untersuchung der Leiche Kosolas hat stattgefunden, da man Giftmord von kommunistischer Seite befürchtet. Wie der untersuchende Arzt mitgeteilt hat, wird das Ergebnis jedoch erst in zwei Wochen vorliegen.